



Rossauer Pfarrbrief

Durch IHN gerufen, mit IHM unterwegs, in IHM verbunden

Wir haben heuer dieses Motto für die Messe zu Fronleichnam ausgewählt, weil es schön zeigt, was dieses Fest für uns bedeutet.

In diesem Jahr treffen sich die Pfarren Canisius, Lichtental und Rossau zur gemeinsamen Messe im Garten des Palais Liechtenstein.

Projekt Pfarre Neu

Im Rahmen des Projekts Pfarre Neu sollen die Pfarren des 9. Bezirks zusammenarbeiten und ge-

meinsame Projekte starten. Letztes Jahr haben wir eine gemeinsame Bibelausstellung in der Pfarre Canisius organisiert, heuer feiern wir Fronleichnam gemeinsam mit den Pfarren Canisius und Lichtental und laden zu einer Prozession zu unserer Pfarrkirche ein.

Gemeinsam gestalten

Natürlich bedeutet das für alle Beteiligten mehr Anstrengung. Bänke müssen ins Palais gebracht und wieder geholt werden, die

Prozession muss angepasst werden, Besprechungen mit den anderen Pfarren über Liturgie, Kommunionsspender, Lieder, Chor, Texte, Erstkommunikationskinder und vieles mehr, der Weg wird für viele weiter sein, vieles anders als gewohnt.

Offen für Neues

Doch so eine gemeinsame Feier hat auch ihre Vorteile. Wir erleben ganz bewusst eine Öffnung in eine größere Weite. Etwas, was das Fronleichnamsfest immer schon beinhaltet, wird stärker spürbar. Wir sind nicht nur eine kleine Insel von Katholiken in der Pfarre Rossau, sondern wir gehören zur Weltkirche. Unsere Brüder und Schwestern in Jesus Christus finden wir überall.

Gemeinsam feiern

Wir finden sie z. B. in den Menschen, denen wir auf unserem Prozessionsweg durch den Bezirk begegnen, oder in der gemeinsamen Messfeier mit den Pfarren Lichtental und Canisius, in unseren Flüchtlingen, die wir aufgenommen haben, im Pfarrprojekt für die Caritas Socialis in Brasilien und z. B. auch in unserem gemeinsamen Feiern mit allen, die gern dabei sein wollen, am Nachmittag und Abend beim Pfarrfest.



Fronleichnam feiern wir heuer gemeinsam mit den Pfarren Canisius und Lichtental im Park des Palais Liechtenstein am Donnerstag, 15.6.2017, um 10.00 Uhr.



Liebe Rossauerinnen und Rossauer!

Ich habe etwas vor. Werfe aber noch schnell einen Blick aus dem Fenster hinunter auf die Müllnergasse. Ein alter Mann taumelt ganz langsam vorwärts auf dem Gehsteig, er stützt sich auf einen Stock und scheint den Weg zu genießen, dem Weg Achtung zu schenken. Meine Gedanken fangen an, auch langsam vorwärts zu taumeln, und sie beschäftigen sich mit der Frage: Wird Gott auch mich einmal so langsam gehen lassen durch die Straße, durch die Gedanken hindurch, durch Worte und Bilder, mit einem Stock als Stütze für meine Aufmerksamkeit ..., und schon wieder bin ich in ein Gedankenloch hineingetaumelt.

Eigentlich habe ich keine Zeit, in meinen Gedanken weiter zu taumeln, der Blick vom Fenster war einfach ein Fluchtversuch. Ich will doch den Artikel für den Pfarrbrief schreiben, und, wie immer, war der Abgabetermin schon vorgestern. Krabble aus dem Gedankentaumelloch heraus, nehme aber doch ein Wort mit: Es hat irgendwie mit den Pflanzen zu tun, von ihnen wollte ich eben schreiben. Ja, die Stelle

in der Bibel, wo weder der etwas ist, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt. Diese Stelle scheint mir ein schönes Bild zu sein, und es könnte auch zum Leitbild für unsere Pfarre werden. Uns steht das Pflanzen und das Begießen zu, Gott ist der, der wachsen lässt.

Gott lässt aber nicht nur den Weizen, sondern auch Unkraut, das Taumelloch, wachsen. Sollen wir es auch begießen?

Ich schlage nach im Buch, in dem das Wort vorgekommen war, und da ist es: Taumelloch – und nicht Taumelloch! Es ist das erste Mal, dass ich dieses Wort genauer betrachte, und es gefällt mir zu sehen, dass diese Pflanze dem Weizen sehr ähnlich ist, sie trägt aber oft einen giftigen Pilz. Wenn das Getreide damit verunreinigt ist, wird einem bei seinem Verzehr schwindlig. Man fängt eben an zu taumeln.

Die Bibel sagt, das Unkraut soll uns keine großen Sorgen bereiten, es ist nicht unsere Aufgabe, es zu beseitigen, sonst würden wir auch den

Weizen damit ausreißen. Dabei gewinnen wir einen veröhnenden Blick jenen Menschen gegenüber, die nicht so sind, wie sie es unserer Meinung nach sein sollten. Einen Blick, der mehr aufrichtet und stützt als richtet.

Es ist aber auch das erste Mal, dass ich in mir selbst diese zwei Pflanzen betrachte oder wahrnehme. Ich bin der Acker Gottes und taumle zwischen Glauben und Aberglauben, echter Frömmigkeit und lähmender Gewohnheit, geschenktem Vertrauen und unbegründeter Leichtsinngigkeit, Großzügigkeit und Verschwendung, echter Demut und falscher Bescheidenheit – die fast nie sauber von einander zu trennen sind.

Ich bin aber auch mir gegenüber nicht zum Richten berufen. Das kann nur der, der das Herz kennt. Und selbst er tut es nicht.

Er ist gekommen, um zu pflanzen, zu begießen, aufzurichten und zu stützen. „Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.“

Brasilien in Wien

Interview mit Sr. Karen aus Guarapuava (Bundesstaat Paraná)

Seit wann kennen Sie die Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis (CS), wo und wie haben Sie diese kennengelernt?

Ich besuchte bis zur Matura eine öffentliche Schule. Wegen meines Notendurchschnitts war es mir möglich, im Jahr 2003 einen viermonatigen Vorbereitungskurs für die Universität zu belegen. Dabei lernte ich unter den Kursteilnehmern Sr. Angela Maria und Sr. Beatrice, zwei Schwestern der CS, kennen. Während dieses Kurses erzählten sie mir beide von ihren Apostolatsaufgaben in der Gemeinschaft und stellten mir Informationsmaterial über die Gründerin Hildegard Burjan zur Verfügung. So erfuhr ich von ihrer Arbeit mit den Menschen in Not und in Schwierigkeiten, und ich konnte mich immer mehr mit ihrem Charisma identifizieren.

Was haben Sie in Brasilien dann konkret gemacht?

2004 trat ich in unsere Schwesterngemeinschaft ein. Ich setzte vorerst für zwei Jahre mein Pädagogikstudium fort. Während der zweiten Probezeit unterbrach ich mein Studium, um mich intensiv mit meiner Berufung und dem Charisma der Caritas Socialis auseinanderzusetzen. Danach legte ich die erste Lebensweihe ab und brachte das Studium zum Abschluss. Mein erster Einsatz war in der „Pastoral da Criança“ (Kinderpastoral), wo ich die dafür Verantwortlichen in neun Pfarren begleitete. Zusammen mit einer Mitschwester war ich auch für die Interessentinnen unserer Gemeinschaft verantwortlich und absolvierte in Curitiba eine dazu entsprechende Ausbildung.

Seit ca. fünf Jahren bin ich im „Centro de Apoio à Família“ (Familiensozialzentrum) als Pädagogin tätig. Zusätzlich absolviere ich derzeit in São Paulo ein vierjähriges postgraduales Studium in Psychopädagogik. Wenn ich nach Brasilien zurückkehre, habe ich noch zwei Jahre bis zum Abschluss.

Warum sind Sie nach Wien gekommen und was möchten Sie hier tun?

In Wien möchte ich Deutsch lernen, die Wurzeln der CS erforschen und mit den Schwestern in einer anderen kulturellen Umwelt gemeinsam leben. Ich möchte die Texte der Seligen Hildegard Burjan im Original lesen können und einige Stätten ihres Wirkens kennenlernen.

Was finden Sie besonders faszinierend an der Seligen Hildegard Burjan?

Im Leben der Seligen Hildegard Burjan beeindruckten mich ihre Suche nach Gott, ihre soziale Sensibilität und ihr von Herzen kommendes Engagement für Menschen in Not. Besonders anziehend finde ich ihre Botschaft der Liebe und deren Verwirklichung, ihre Umsetzung in die Tat, wobei sie immer auf Jesus baut.



Was ist bei der Schwesterngemeinschaft in Österreich anders als in Brasilien?

Obwohl das ganz verschiedene Welten, andere Kulturen sind, ist die Art des Lebens in der Gemeinschaft ähnlich: einfach, bescheiden, auf Gott ausgerichtet, mit Liebe den Menschen begegnend, helfend überall dort, wo man gebraucht wird.

In Brasilien lebe ich in einer Stadt mit 180.000 Einwohnern. Die soziale Situation ist sehr komplex und die Mentalität der Menschen ist ganz anders als in Europa. Wir leben aus demselben Charisma, aber die Notwendigkeit der Hilfestellung ist verschieden.

Sozialprojekt

3

Sr. Karen
beim
Interview

Ich habe den Eindruck, dass in Österreich die Arbeit zum Teil strukturierter ist. Die Menschen hier suchen Erholung in der freien Natur, z. B. beim Wandern, Radfahren oder Schwimmen. Das gibt es in Brasilien viel weniger.

Welchen Schwerpunkt werden Sie für das von unserer Pfarre unterstützte Sozialprojekt setzen, wofür brauchen Sie Geld?

Ich danke der Pfarre für die Bereitschaft, unser Projekt im „Centro de Apoio à Família“ zu unterstützen. Unser Projekt zielt auf die Bezahlung eines Mitarbeiters oder einer Mitarbeiterin für die Betreuung und Schulung von Kindern und Jugendlichen, die in unser Zentrum kommen, hin. Wir erhalten in Brasilien vom Staat Geld für die Einrichtung, können damit aber keine MitarbeiterInnen bezahlen, diese brauchen wir aber dringend, um für die Kinder und Jugendlichen da sein zu können. Ich bitte Sie um Ihre kräftige Mithilfe!

*Die Fragen stellte Helga Sulzenbacher
Brugger unterstützt von Sr. Susanne als
Dolmetscherin*

Sozialprojekt CS Brasilien

Spenden auf das Pfarrkonto:
Pfarre Rossau, IBAN
AT 76 2011 1000 0681 0136,
Verwendungszweck
„Sozialprojekt CS Brasilien“.

Steuerlich absetzbare Spenden:
CARITAS SOCIALIS Beratungsdienste, 1090 Wien – IBAN
AT 02 6000 0000 0168 0058,
Verwendungszweck
„Pfarre Rossau Projekt Brasilien“.

Wenn Sie wollen, dass Ihr Name auch der Pfarre bekannt gegeben wird, vermerken Sie dies bitte auf Ihrem Überweisungsbeleg durch den Zusatz „Zustimmung JA“.

Rossauer
Pfarrbrief
11/2017

Taufen

Johanna Eberl
Felix Popotnik
Frida Helene Hildegard Ursula Lucia Urban
Paul Adam Kozielski
Lilly Victoria Suckop
Lucia Europa Sturm
Charlotte Greta Liebl



Trauungen

Dominic Rubas
und Anna Maria
Elfriede Lauer



Verstorbene

Pia Sindelar
Herta Weber
Maria Haas
Franz Woller
Elfriede Krizek
Erwin Lenz
Maria Mikula
Natalie Prochaska
Ernestine Schatzinger
DI Wolfgang Jaksch
Elisabeth Gawdunyk
Waltraud Geiger
Gertrude Sturm
Robert Sindelar
Christine Travnicek



Leserbriefe und Beiträge sind willkommen!

Was bewegt Sie? Was freut Sie?
Was würden Sie anders machen?
Wir wollen lesen, was Sie zu sagen haben, und freuen uns auf Ihre Leserbriefe und Beiträge!
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 27. August 2017

Leserbriefe und Beiträge bitte an:
pfarrbrief@rossau.at
Leserbriefe können aber gerne auch direkt in der Pfarrkanzlei oder in den Briefkasten vor der Pfarrkanzlei abgegeben werden.

Sprechstunden

P. Giovanni, Pfarrer (☎21),
P. Markus, Kaplan (☎41),
P. Matteo, Kaplan (☎22)

nach telefonischer Vereinbarung

Hubert Wolf: Krypta

Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte

Bald nach Luthers „Thesenanschlag“, als sich abzuzeichnen begann, dass eine Spaltung der Kirche drohte, veröffentlichte Papst Hadrian VI. ein Schuldbekenntnis, in dem er gravierende Missstände in der katholischen Kirche und besonders in der Kurie einräumte und eine umfassende Reform in Aussicht stellte. Seine Reformbereitschaft ging deutlich weiter als jene, die Johannes Paul II. in den „sieben Vergebungsbitten“ des Jahres 2000 äußerte, doch unter Hadrians Nachfolgern wurde die Reform nicht verwirklicht – mit den bekannten Folgen.

Mit dieser Gegenüberstellung leitet der deutsche Kirchenhistoriker Hubert Wolf sein Buch ein, das sich zum Ziel setzt, Vorschläge zu einer Reform der katholischen Kirche von heute zu machen, in-

dazu führten – mangelnde Kommunikation zwischen den Institutionen der Kurie, alleinige Verantwortung des Bischofs für alle Entscheidungen im Bistum, ohne Kontrolle durch ein Gremium.

Welche Auswege aus solchen Problemen die vielgestaltigen Traditionen der Kirche bereithalten, z. B. in Form konziliarer Gegenbewegungen zur monarchischen Ausgestaltung des Papsttums, wird gut verständlich und immer sachlich-abwägend dargestellt, und viel Unerwartetes ist dabei zu erfahren: etwa, dass Bischöfe in der Barockzeit häufig Laien waren, die keine Messe zelebrieren konnten, aber dennoch volle jurisdiktionelle Vollmachten in ihrem Bistum ausübten, ebenso wie Äbtissinnen, deren Einsetzungsritus dem der Bischofsweihe gleich, was erst 1970 – nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (!) – geändert wurde. Es ist also keineswegs unumstößliche kirchliche Tradition, dass Frauen und männliche Laien keine hohen kirchlichen Ämter bekleiden können ...

Bei der Lektüre zeigt sich, dass vieles, was wir gewöhnlich als bewährte oder gar „ehrwürdige“ Tradition betrachten, in einer bestimmten historischen Situation mit ganz bestimmter (macht-)politischer Zielsetzung eingeführt wurde, und zwar häufig erst im 19. oder 20. Jahrhundert, mitunter in klarem Bruch mit der Tradition der vorhergegangenen Jahrhunderte. Wie sich durch Rückgriff auf solche marginalisierten Traditionen die Fragen und Probleme unserer Zeit angehen ließen, dafür bietet das sehr gut lesbare Buch viele bedenkenswerte Hinweise.

Christine Hehle



Bild: Verlag C.H. Beck

dem es Traditionen ans Licht holt, die in Vergessenheit geraten sind, gleich einer Krypta unter dem Gebäude der Kirche verborgen liegen. Wolf knüpft an Ereignisse der letzten Jahre an, etwa den Eklat um die Aufhebung der Exkommunikation des ‚Holocaust-Leugners‘ Williamson oder den durch Skandale erzwungenen Rücktritt des Limburger Bischofs Tebartz-von-Elst, und zeigt die strukturellen Ursachen auf, die

Hubert Wolf: Krypta.
Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte.
München: C.H. Beck 2015,
231 Seiten

Monstranz und Himmel

Zu Fronleichnam, dem Fest der leiblichen Gegenwart Christi in der Eucharistie („Corpus Christi“), wird in einer Prozession das Allerheiligste in einer Monstranz von einem Priester unter einem „Himmel“ getragen. Auch in unserer Pfarre gab es diese Tradition lange Zeit.

Monstranz

Die Monstranz unserer Pfarre ist eine sehr schöne „Sonnenmonstranz“ mit einem silbernen und goldenen Strahlenkranz um das Allerheiligste. Das deutet auf das Licht des Lebens, das von der Eucharistie ausgeht. Der herzförmige Behälter in der Mitte ist umrahmt von einem Kranz aus weißen, blauen und grünen Schmucksteinen. Der Strahlenkranz ist mit versilberten Akanthusmotiven durchwoben, fünf vergoldete Engel schweben rings um das Allerheiligste. Oben sitzt Gott Vater, in seiner Hand einen mit einem Kreuz bekrönten goldenen Reichsapfel als Zeichen für das Gottesreich. Darüber schwebt der Hl. Geist als silberne Taube, ganz oben ein vergoldetes griechisches Kreuz (Bild oben).

Himmel

Der Traghimmel besteht an der Sichtseite (Unterseite) aus grüner Seide, bestickt mit goldenen Blumenranken mit weißen und roten Blüten (Bild Mitte). Die Tragstangen sind bekrönt mit roten Herzen, aus denen goldene Flammen schlagen. Die Pfarre besitzt aber auch einen schweren barocken Traghimmel, dessen Tragstangen von Adlern bekrönt sind und der bis etwa 1960 verwendet wurde (Bild unten). Auf diesem Bild aus dem Jahr 1929 tragen die Priester auch noch den „Maria Theresien-Ornat“, bestehend aus einer Kasel (Monstranzträger) und je zwei Pluvialen und Dalmatiken. Alle sind bezeichnet mit „M-1774-T“ und angeblich von Kaiserin Maria Theresia selbst bestickt und 1778 der schmerzhaften Muttergottes gewidmet worden (Leutmötzer).

Text und Bilder: Gerfrid Newesely



Versteckt
Entdeckt

„Sonnenmonstranz“
der Pfarre
Rossau

5

Unterseite
des Him-
mels mit
goldenen
Blumenran-
ken mit
weißen und
roten Blü-
ten

Fronleich-
nams-
prozession
1929

Rossauer
Pfarrbrief
1/2/17

Unsere Gottesdienste

Hl. Messen an Sonn- und Feiertagen

Vorabend 19.00 Uhr
8.30 10.00 19.00 Uhr

Die 8.30-Uhr-Messe entfällt am 25.5., 4.6. u. 5.6., am 15.6. entfallen 8.30- und 19.00-Messe.

Hl. Messen an Wochentagen

Mo-Fr 18.30 Uhr
Samstag 8.00 19.00 Uhr

Im Juli und August

(2. Juli bis 3. September)

Montag bis Freitag: 18.30 Uhr
Samstag: 8.00 Uhr
Vorabendmesse um 19.00 Uhr
Sonn- und Feiertag
Hl. Messe 9.30 19.00 Uhr

Kleinkinderwortgottesdienst

im Pfarrsaal
Sonntag 10.00 Uhr
4.6. 3.9.

Familienmesse

eigener Wortgottesdienst der Kinder im Pfarrsaal, Eucharistiefeier mit der ganzen Gemeinde in der Kirche
Sonntag 10.00 Uhr
21.5. 17.9.

Frauenmesse im Pfarrzentrum

Dienstag 9.00 Uhr
30.5. 27.6.

Katholischer Gottesdienst

im Pensionisten-Wohnhaus „Haus Rossau“
Samstag 10.00 Uhr
3.6. 1.7. 5.8. 2.9.

Seniorenmesse

in der Schwesternkapelle der Caritas Socialis, Eingang Verena-Buben-Weg
Mittwoch 10.30 Uhr
14.6. 19.7. 16.8. 13.9.

Maiandacht

Dienstag 18.00 Uhr (im Mai)

Sozialer Hilfs- und Beratungsdienst der Caritas Socialis

Mo-Mi, Fr von 8:30-11:00 Uhr
1090 Wien, Pramergasse 12
(Eingang Müllnergasse)

Wenn Sie den Besuch eines Seelsorgers wünschen oder zu Hause die Kommunion empfangen möchten, vereinbaren Sie bitte einen Termin in der Pfarrkanzlei (Tel. 317 61 95-0) oder direkt mit einem Priester.

Fronleichnam heute und früher

Eine alte Tradition lebt wieder auf, wenn am 15. Juni die Fronleichnamsprozession vom Gartenpalais Liechtenstein zur Servitenkirche zieht. Bereits in der Zwischenkriegszeit feierte die Pfarre Rossau das Fronleichnamsfest im Fürstlichen Palais. Die Messe wurde am Ehrenhof – dem großen Vorplatz des Palais – zelebriert. Begrüßt wurde die Feiergemeinschaft von einem Mitglied der fürstlichen Familie.

Fürstlicher Empfang

In den 1980er-Jahren empfingen zum Beispiel Prinz Karl Alfred von Liechtenstein und Gattin Agnes Christina von Österreich sowie dessen Bruder Georg Hartmann und Gattin Maria Christina von Württemberg die Feiergemeinschaft. Zu Beginn wurde die Hymne von Liechtenstein „Oben am jungen Rhein“ gespielt, deren Melodie fast ident mit der britischen Hymne „God save the Queen“ ist.

Tradition wird fortgesetzt

Bis ins Jahr 1993 fanden – wenn auch mit Unterbrechungen – immer wieder Fronleichnamsprozessionen vom Gartenpalais Liechtenstein zur Servitenkirche statt. Nach rund 25 Jahren Pause wird diese Tradition heuer fortgesetzt. Die Anfänge der Tradition gehen jedoch viel weiter zurück. In einem alten Kirchenführer von A. Leutmötzer aus dem Jahr 1919 findet sich folgender Eintrag: „Das Jahr 1708 verzeichnet die erste Fronleichnamsprozession. Sie wurde unter der Teilnahme des Fürsten von Liechtenstein mit seinem ganzen Hofstaate vom Schottenabte Franz Fetzer festlichst abgehalten (...)“.

Spenderin für Kirchenbau

Übrigens zählt ein Mitglied der Fürstenfamilie, Fürstin Dorothea von Liechtenstein (1616-1666), zu den wichtigsten Spenderinnen der Serviten beim Bau der Kirche im 17. Jahrhundert. 6000 Gulden aus ihrem Nachlass wurden für den Kirchenbau gestiftet.

nachgeforscht hat Gerfrid Newesely

Rückmeldungen der Firmlinge

„Besonders gut hat mir das Wochenende in Oberleis gefallen, weil wir uns näher kennengelernt haben und diese Tage unser Gemeinschaftsgefühl sehr gestärkt haben. Verbessern würde ich die Abfolge der Termine, so dass wir uns nicht nur einmal im Monat treffen, sondern jede Woche einen fixen Tag festlegen, so könnten wir eventuell die Ersatztermine weglassen.“

„Am besten hat mir der Ausflug nach Oberleis gefallen. Dass wir zwei Gäste hatten, die mit uns über die Religion und über ihre Erfahrungen geredet haben, war sehr interessant. Sie haben Einblicke in ihr Leben mit der Religion gewährt. Es war für mich sehr interessant zuzuhören.“

„Ich fand die Gespräche und das Wochenende in Oberleis sehr schön. Mir hat auch der Ausflug zum Franziskanerkloster sehr gut gefallen. Ich habe auch sehr viele gute Erfahrungen gemacht.“

„Das Wochenende in Oberleis hat mir am besten gefallen. Was die zwei Gäste erzählt haben, hat mich berührt. Es war gut, zuzuhören, wie viele verschiedene Begegnungen es mit Gott gibt, und wie verschiedene Menschen mit Gott umgehen.“

„Der Spaziergang in Klosterneuburg war bei diesem Wetter wirklich schön. Die Gruppe sollte besser zusammenarbeiten. Gruppenspiele bzw. Gemeinschaftsspiele hätten dies ermöglicht. Ich finde es nicht besonders gut, wenn die Treffen an Samstagen stattfinden, sondern würde es vorziehen, wenn man sich einfach nur einmal in der Woche eine Stunde trifft und manchmal Ausflüge macht.“

„Mir persönlich haben bisher an der Firmvorbereitung einerseits die verschiedenen Ausflüge, bei denen wir Kirchen und Klöster besucht haben, und andererseits der Wochenendausflug nach Oberleis am besten gefallen. Dort haben wir außerdem zwei Personen getroffen, die über sich er-

zählt haben, was ich interessant gefunden habe.“

„Mir gefällt beim Firmunterricht vor allem, dass wir oft spontan Entscheidungen treffen und Dinge spielerisch lernen.“

„Beim Firmunterricht hat mir besonders gut gefallen, dass wir nicht nur Theorie gemacht haben, sondern auch Ausflüge unternommen und Spiele gespielt haben. Besser würde es mir gefallen, wenn wir die Geschichten/Texte gemeinsam erarbeiten und von den Meinungen der anderen profitieren können.“

„Mir hat sehr gut gefallen, dass wir uns nicht einfach hingeworfen haben und etwas gelernt haben, sondern auf Ausflüge etc. gegangen sind und etwas Neues gesehen und erlebt haben. Sehr gut fand ich auch, dass alles so chillig war und nicht so ernst wie in der Schule. Es hat mir wirklich alles gut gefallen.“

„Der Firmunterricht hat mir allgemein sehr gut gefallen. Ich finde es gut, dass wir oft und viel über manche Dinge sprechen. Besonders hat mir das Firmwochenende in Oberleis gefallen. Schön fand ich, dass wir viel Zeit in der Gruppe verbracht und viel erlebt haben. Ich finde es nur nicht so gut, dass die Termine so lange (z. B. fünf Stunden) dauern.“

„Beim Firmunterricht hat mir alles gut gefallen, aber das Firmwochenende in Oberleis hat mir besonders gefallen, weil wir sehr viele Sachen erlebt haben. Die Nachtwanderung war das Beste am ganzen Wochenende. Pater Matteo ist nicht so streng und ist auch witzig, weshalb der Firmunterricht immer Spaß macht. Ich finde es auch gut, dass wir nicht immer in der Pfarre bleiben.“

„Mir hat das Wochenende in Oberleis sehr gut gefallen. Auch die generellen Firmvorbereitungstage waren meiner Meinung nach gut gestaltet. Ich finde es nicht besonders gut, dass wir die Tage

immer am Samstag haben, wegen der Familie, Freunde & Co. Trotzdem finde ich es gut gestaltet.“

„Mir hat der Spaziergang in Klosterneuburg sehr gut gefallen. Oberleis war auch sehr schön, jedoch fände ich es besser, wenn man dort mehr Gemeinschaftsdinge getan hätte, etwas weniger Gott. Zu verbessern ist, dass man auch mehr ethische [gemeint karitative] Sachen hätte tun können, mit Verbindung zu Gott.“

„Mir gefällt das ganze Konzept. Es ist sehr gut gestaltet. Wir lernen über Gott, aber wir spielen auch sehr viel. Am meisten gefallen mir die Gespräche und Diskussionen, die entstehen. Es ist immer interessant zuzuhören. Ich freue mich schon sehr auf die Wallfahrt nach Mariazell. Ich liebe Wandern und das ist anscheinend bei der Firmvorbereitung auch wichtig.“

„In der ersten Nacht in Oberleis habe ich ein bisschen Angst gehabt und dann habe ich gebetet und dann fühlte ich mich sicherer und hatte keine Angst mehr.“

Pfarrgemeinderat

konstituiert am 18. April 2017

Amtliche Mitglieder:

P. Giovanni Micco, Pfarrer
P. Markus Merz, Kaplan
P. Matteo Dall'Agata, Kaplan

Gewählte Mitglieder:

Michael Fritscher
Bernadette Göschl
Andreas Helfensdörfer
Elfriede Helfensdörfer
Michael Hruby
Karl Kauc
Rafael Schwarz
Theresa Trauttmansdorff
Christine Vestjens-Meller
Rika Vestjens

Delegierte und ernannte Mitglieder:

Sr. Susanne Krendelsberger, Vertreterin der Caritas Socialis (CS)
Christl Rentenberger, Senioren
Elina Smolinski, Vertreterin der Caritas-Wohngemeinschaften der UMF im Servitenkloster

Firmvorbereitung

Die größte Freude eines Erziehers ist, wenn seine „Schüler“ von sich aus verstehen, welches Ziel erreicht werden soll. Die Firmvorbereitung soll den Jugendlichen Gelegenheiten bieten, eine Erfahrung zu machen, eine Begegnung mit dem Christentum, mit Jesus zu erleben. Das haben die Firmlinge laut ihren Rückmeldungen – die ich hier vollständig abgeschrieben habe – „gecheckt“.

Jugendliche von 14, 15 Jahren auf das Sakrament der Firmung vorzubereiten, ist eine spannende, anspruchsvolle und begeisternde Aufgabe. Als Begleiter steht uns ein Jahr zur Verfügung, um den Firmlingen, die oft wenig oder kaum kirchliche Praxis haben, die Möglichkeit zu geben, ihre Beziehung mit Gott zu vertiefen, ihnen christliches Leben und die Kirche näherzubringen, sie auch mit Liturgie und Pfarrleben vertrauter zu machen.

Aus diesem Grund bieten wir ihnen Zeit in der Gemeinschaft an, das Programm sollte möglichst umfassend sein. An zwei Wochenenden und mehreren Samstagen sind wir gewandert, haben Klöster besucht und sind Gemeinschaften begegnet, haben Kirchen besichtigt, zusammen gespielt, gekocht und gegessen. Wir haben immer zu einem ein Thema Gesprächsschwerpunkte gehabt: die Suche nach Gott, das Gebet, die Schöpfung, die Begegnung mit Jesus, das Glaubensbekenntnis, das Sakrament der Firmung, die Beichte ... Jedes Mal feiern wir die Heilige Messe in der kleinen Gruppe. Wir haben auch bei LeO-Aktion, Soul-Space, Pfarrcafé und anderen Veranstaltungen mitgemacht. Heuer haben wir mehr als im letzten Jahr eine ruhige Zeit in der Pfarre genossen.

Jede/r Jugendliche macht unterschiedliche Erfahrungen und fühlt sich von den einzelnen Angeboten mehr oder weniger angesprochen. Einer entdeckt zum ersten Mal die Wirkung des Gebets, andere finden Gefallen an interessanten Diskussionen (die

sich manchmal auch außerhalb unserer Treffen fortsetzen). Alle erleben Messe und Gebet viel persönlicher. Die Beziehungen werden freier, und das Gemeinsamsein wird immer schöner. Im Laufe der Monate bildet sich eine feste Gruppe, eine kleine christliche Gemeinschaft.

Unser Motto aus der Apostelgeschichte, das bereits in der Einladung zur Firmvorbereitung geschrieben stand, lautet nämlich: „Alle, die gläubig geworden waren, bildeten eine Gemeinschaft ... und kamen einmütig in der Halle Salomos zusammen.“ Unsere Treffen erinnern ein bisschen an diese Halle des Tempels in Jerusalem, wo sich die ersten Christen trafen, um Jesus kennenzulernen.

Zu Christi Himmelfahrt pilgern wir nach Mariazell. Drei Tage lang gehen wir, erleben wir die Schönheit der Natur, beten unterwegs. Die Firmkandidaten sollen darüber nachdenken, welche Gabe des Heiligen Geistes sie sich am meisten wünschen. Der Weg ist teilweise sehr anstrengend. So können wir lernen, gemeinsam die Schwierigkeiten zu überwinden, die Lasten des anderen zu tragen, Kraft voneinander und aus Gott zu schöpfen. Wir erfahren, dass wir ein Ziel haben, dass jemand auf uns wartet und uns auf dem Weg begleitet. Die Wallfahrt nach Mariazell ist eine der Erfahrungen, die jedes Jahr am meisten in Erinnerung bleibt.

In jedem Jahr gestalte ich die Firmvorbereitung ein bisschen anders, denn durch meine gewonnene Erfahrung und die Gespräche mit den Firmlingen fließen Änderungen in die neue Organisation und die Vorbereitung des Materials ein. So würde ich gerne das nächste Mal mehr caritative Initiativen und vielleicht wieder einen Termin während der Woche nachmittags anbieten. Die Zeit mit Jugendlichen zu verbringen ist schön und ist für mich eine große Ehre.

P. Matteo Dall'Agata

Juni

- So 4. **Pfingstsonntag**
Mo 5. **Pfingstmontag**
Di. 6. 9.30 Babyparty, PZ
20.00 Konzert „Chorfestival Wien 2017“, Kirche
Mi 7. 16.00 Kleinkindergruppe
Do 8. 19.30 Elternabend u. Anmeldung Erstkommunion
Mo 12. 19.00 Club Aktiv, PS
Mi 14. 19.15 Kath. Männerbewegung, PZ
Do 15. **Fronleichnam** – Pfarrfest – Unser Feier-Tag
10.00 Festmesse im Park des Palais Liechtenstein, anschl. Prozession
14.30 bis 22.00 Pfarrfest
Sa 17. 10.00 Firmung der Pfarre
So 18. 11.15 Klaviermatinee im Sommerchor (Paul Badura-Skoda)
Di. 20. 9.30 Babyparty, PZ
19.30 Literarischer Abend im Sommerchor
Do 22. 17.00-18.00 Anmeldung Firmung 2018, 1. Stock
Fr 23. 17.00-18.00 Anmeldung Firmung 2018, 1. Stock
So 25. 11.15 Spaziergang nach der Sonntagsmesse „Hofburg und ihre mittelalterlichen Wurzeln“
Mo 26. 18.30 Probe Schola, PS

September

- Di 12. 17.00-19.00 Anmeldung Firmung 2018, 1. Stock
Sa 16. Herbstfest der Pfadfinder

Oktober

- So 1. 9.00-19.00 Flohmarkt

Aktuelle Information unter:
www.rossau.at
E-Mail: pfarre@rossau.at

PZ = Pfarrzentrum
PS = Pfarrsaal
KS = Kapitelsaal



Pfarrfest

Donnerstag, 15. Juni 2017
Unser Feier-Tag zu Fronleichnam

**10.00 Uhr Festgottesdienst
im Park des Palais Liechtenstein
gemeinsam mit den Pfarren Lichtental
und Canisius
anschließend Prozession
danach Agape**

**ab 14.30 Uhr Pfarrcafé
Spiel und Spaß für Jung und Alt,
mit Jungschar und Pfadfindern**

ab 18.00 Uhr Heuriger

**21.30 Uhr Zapfenstreich und
Lagerfeuer im Klosterhof**

Wie jedes Jahr bitten wir Sie, uns beim Wegräumen der Tische und Bänke zu helfen.

Selbstgebackene Kuchen und Torten bringen Sie uns bitte von 9.30 bis 14.30 Uhr ins Pfarrzentrum.

Kanzleistunden

Mo u. Fr 9.00-11.30 Uhr
Do 10.00-11.30 und 17.00-18.30
☎ 317 61 95-0

Kanzleistunden im Juli u. August

Mo u. Di 9.00-11.30 Uhr
nachmittags nur nach
Vereinbarung
Von 31.7. bis 14.8. ist die
Pfarrkanzlei geschlossen.



Offenlegung gem. § 25 MG: Grundsätzliche Richtung: Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde. Die Berichterstattung orientiert sich an der Pastoralinstruktion 'Communio et Progressio', die die Leitlinien für kirchliche Medienarbeit angibt.

P.b.b.

Verlagspostamt 1090 Wien,
Zulassungsnummer:
GZ 02Z031247 M

Impressum: „Rossauer Pfarrbrief“
Kommunikationsorgan der Pfarre Rossau.
Inhaber und Herausgeber: Pfarre Rossau,
Servitengasse 9, Tel.: 317 61 95 —
Erste Bank BIC: GIBAAATWWXXX, IBAN:
AT762011100006810136. Layout: Michael
Fritscher. Druck: Facultas Verlags- und
Buchhandels AG.

DVR 0029874 (1260)